

Besinnung Landtag 27. März 2014

1. Mose 4,10

„Verantwortung“

„Der Herr sprach zu Kain: Was hast du getan? Die Stimme deines Bruders schreit zu mir von der Erde“ (1. Mose 4,10). Auf die Frage Gottes, wo sein Bruder Abel sei, hatte Kain geantwortet: „Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Er hatte seinen Bruder, wir wissen es, soeben erschlagen. Die erste Mordtat der Geschichte, die die Bibel schildert. Das erste Geschwisterpaar. Die erste Tat nach der Vertreibung aus dem Paradies.

„Bin ich – etwa – meines Bruders Hüter?“ Ich habe doch genug mit mir selbst zu tun, was ist das überhaupt für eine Frage?! Ich habe schon genug Sorge damit, auf mich selber aufzupassen. Kain versucht sich zu retten, indem er lügt, indem er sich zu entziehen sucht. Auf offener Bühne meint er seine Tat verbergen zu können.

Auch die Versuche Kains, sich an seiner Antwort vorbeizudrücken, sind zum Scheitern verurteilt. Gott zwingt Kain zur Antwort, zu seiner Ver-antwortung. Das soziale Wesen Mensch, schon das erste Geschwisterpaar, muss antworten. „Was hast Du getan?“ Was soll er antworten? Er weiß, dass er schuldig geworden ist, dass er sich sozusagen aus freien Stücken schuldig gemacht hat.

Das heutige Bibelwort aus den Herrnhuter Losungen führt uns zu dem ersten blutigen Grundkonflikt der Menschheitsgeschichte. Diese Tat ist der erste Mord der Weltgeschichte, die erste Story nach der Vertreibung aus dem Paradies. Sie sagt uns: So geht es zu unter uns in dieser Welt – und: So soll es nicht sein! In großen Bildern malt die Bibel Grundsituationen der Menschheitsgeschichte. In mythischen Bildern und gerade darin mit großem Realismus klärt die Bibel den Menschen über die Bedingungen seiner Existenz auf.

Das Geschwisterpaar Kain und Abel war in Konkurrenz zueinander geraten, in Konkurrenz um die Liebe und Anerkennung Gottes. Wer ist Gott wohlgefälliger? Kain, der Ackerbauer. Abel, der Viehzüchter. In der alten biblischen Geschichte spiegelt sich sehr materiell der Konflikt um eine frühe Arbeitsteilung. Wer ist mehr wert?

Die Antwort, die Kain sich geben müsste, die schon in seiner mürrischen und verzweifelten Frage steckt, lautet: Ja, ich bin meines Bruders, meiner Schwester Hüter. Seit Kains Tat wissen wir,

dass wir gefragt werden
 dass wir antworten müssen
 dass wir uns ver-antworten müssen
 für unser Tun
 für unser Unterlassen.

Bedingung für die Verantwortung ist Freiheit, Freiheit auch zum Bösen. Das Christentum und auch schon das Judentum übt uns in den Umgang mit verantworteter Freiheit ein. Ja, ich bin mitverantwortlich für die anderen mit meinem Tun und mit meinem Unterlassen. Wir sehen gerne und deutlich den Splitter im Auge des andere und nicht den Balken im eigenen. Wir alle könnten eine Story erzählen, wo wir schuldig geworden sind, absichtlich, unabsichtlich, durch Tun, durch Unterlassen. Doch dieses Wühlen und Graben in der eigenen Schuld führt noch nicht weiter.

Es ist etwas anderes in dieser Geschichte, was weiter führt. Ein Bruch in der Logik des Mordens: Kain muss nicht sterben! Hier, auch in dieser ersten Geschichte, wird nicht Gleiches mit Gleichem vergolten! Ja, Kain ist fortan ein Gezeichneter, wie wir alle. Das ist eine besondere Form der *conditio humana*, unter der er und künftig wir alle leben müssen: Unstet und flüchtig soll er sein. Aber auch dieses Menschenwesen darf nicht getötet werden! Das ist in Wirklichkeit der Kern und der rote Faden der Bibel. Das ist auch die Grundlage unserer Zivilisation, so weit sie ihren Namen verdient. Das Töten muss ein Ende haben: Das ist Gottes Schlussfolgerung schon aus dem ersten Mord der Menschheitsgeschichte. Das Töten im Krieg, das Morden, die Rechtfertigungen dafür, das Kreuzigen. Siegen wird das Leben. Gott lässt das Leben siegen über das Töten. Ostern. Und Jesus weitet das noch aus: Auf den Feind, auf all die, von denen ich den Eindruck habe, dass sie meiner Liebe nicht wert seien, ja, dass ich nicht einmal in der Lage sei, sie zu achten. Meine Verantwortung gilt ihnen allen.

Gleichzeitig wissen wir, dass auch wir mit dem Kainsmal leben, dass wir das Böse tun, das wir nicht wollen – durch Tun, durch Unterlassen. Und doch dürfen wir leben. Unstet und flüchtig zwar, aber als Freigelassene, dem Tode Entronnene, der Verheißung des Lebens entgegen und deshalb mit dem Auftrag, Leben zu schützen und zu bewahren. Das ist unser aller Verantwortung.

Amen

Segenswort

Der Segen des Gottes von Sarah und Abraham,
der Segen des Sohnes, von Maria geboren,
der Segen des Heiligen Geistes,
der uns tröstet wie eine Mutter ihre Kinder,
sei mit euch allen.